



AUFRUF DES BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE

Anerkennung und Respekt für queere Lebensweisen

LSBTI*-Feindlichkeit ist ein gesamtgesellschaftliches Problem. Sie zu bekämpfen, ist die Pflicht der ganzen Gesellschaft. Die Unterzeichner:innen dieses Aufrufes sind sich einig, dass LSBTI*-Feindlichkeit nicht tatenlos hingenommen werden darf. Wir wollen der verbreiteten LSBTI*-Feindlichkeit gemeinsam entgegenzutreten. Deswegen haben wir uns im „Berliner Bündnis gegen Homophobie“ zusammengeschlossen.

LSBTI*-Feindlichkeit ist eine soziale, gegen lesbische, schwule, bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche Menschen gerichtete Feindseligkeit. Es handelt sich um eine irrationale, sachlich nicht begründete Aversion gegenüber lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen Menschen und ihren Lebensweisen. LSBTI*-Feindlichkeit hat viele Facetten und Ausdrucksformen: Diskriminierung, Ausgrenzung und Benachteiligung, Beleidigung, Mobbing, Körperverletzung und Sachbeschädigung, Verschwörungserzählungen, Hassparolen und Hetzartikel.

Die Unterzeichner:innen sind zutiefst beunruhigt über den hohen Verbreitungsgrad LSBTI*-feindlicher Einstellungen. Besonders besorgniserregend ist es, dass LSBTI*-Feindlichkeit auch unter jungen Menschen weit verbreitet ist. Auf Schulhöfen gehören LSBTI*-feindliche Beleidigungen immer noch zum Alltag.

LSBTI*-Feindlichkeit senkt die Schwelle zur Gewaltanwendung. Beleidigungen, Pöbeleien und gewalttätige Übergriffe gehören auch heute noch zu den Alltagserfahrungen vieler LSBTI*. Von einem hohen LSBTI*-feindlichen Gewaltpotential zeugt auch, dass das Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen ein Jahr nach seiner Einweihung bereits drei Mal beschädigt wurde.

LSBTI*-Feindlichkeit geht uns alle an. Denn LSBTI*-Feindlichkeit ist ein Angriff auf die Grundwerte unserer Gesellschaft. Die Berliner Verfassung gebietet, dass kein Mensch aufgrund seiner sexuellen Identität benachteiligt werden darf – ebenso, wie sie die Diskriminierung aufgrund des Geschlechts, der Abstammung, der Sprache, der Heimat und der Herkunft, des Glaubens und der religiösen oder politischen Anschauungen verbietet. Wir wollen, dass die Verfassungswirklichkeit für LSBTI* in Berlin auch zur Lebensrealität wird. Bei der Freiheit des Einzelnen und dem Recht auf sexuelle und geschlechtliche Selbstbestimmung dürfen in einer demokratischen Gesellschaft keine Abstriche gemacht werden.

Wir, die Unterzeichner:innen dieses Aufrufes, verpflichten uns, im Alltag jeglicher Form von Diskriminierung entgegenzutreten. Wir engagieren uns für Anerkennung und Respekt gegenüber lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen Menschen. Unser Ziel ist ein breites gesellschaftliches Bündnis gegen Homophobie, das Hass und Intoleranz offensiv entgegentritt und die Akzeptanz queerer Lebensweisen fördert.

Datum, Stempel und Unterschrift:

Das BÜNDNIS GEGEN HOMOPHOBIE ist ein Projekt des Bildungs- und Sozialwerk des Lesben- und Schwulenverbandes Berlin-Brandenburg e. V., das von der Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (LADS) der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung im Rahmen der Initiative „Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt“ (IGSV) gefördert wird. Unter der Schirmherrschaft des Regierenden Bürgermeister von Berlin wurde es 2009 vom Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg e.V. ins Leben gerufen.